

Bericht von der 6. Tagung der 12. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) - November 2019

Alle Beschlüsse der EKD-Synode 2019 finden sich hier:

<https://www.ekd.de/6-tagung-der-synode-der-ekd-2019-49304.htm>

Im Folgenden einige wenige Bemerkungen zu

- Schwerpunkt: „Auf dem Weg zu einer Kirche der Gerechtigkeit und des Friedens“
- ‚innerprotestantischen Integration‘ – Verbindungsmodell
- Zukunftsprozesse der EKD

Über andere wichtige Ergebnisse berichten wie immer andere Delegierte der EKHN.

„Auf dem Weg zu einer Kirche der Gerechtigkeit und des Friedens“

Schwerpunkt der diesjährigen Synodaltagung war die Suche nach Frieden. Während die Vorbereitung eines Schwerpunktthemas üblicherweise ein knappes Jahr dauert, wurden es diesmal volle zwei Jahre. Der Prozess auf dem Weg zur Synode sollte zugleich ja selbst ein Stück des Weges sein, auf den die EKD sich machen wollte, auf den Weg zu einer Kirche des Friedens. Diskursfreudig und mit einer möglichst breiten Beteiligung sollte dieser Weg gegangen werden. Und so war ich bei drei Stationen der Vorbereitung beteiligt: der Friedenskonsultation in der Lutherstadt Wittenberg (gemeinsam mit dem Präses Dr. Ulrich Oelschläger und der Synodalen Yvonne Fischer aus der EKHN), in der Arbeitsgruppe zur Erarbeitung eines Textes zum Thema Gewaltfreiheit und bei einer Reise mit ‚Brot für die Welt‘ zu Friedensprojekten in Kenia. Denn soviel wurde in Wittenberg klar: Wir müssen die ‚Stimme des globalen Südens‘ hören, wenn wir über Frieden reden wollen. Tatsächlich war die Filmdokumentation zur Kenia-Reise die einzige Stimme, die aus dem Süden zu den EKD-Synodalen gesprochen hat. Hier ist sie zu hören (und zu sehen): <https://www.ekd.de/frieden-entwickeln-eine-studienreise-nach-kenia-51933.htm>

Allerdings, je näher die Synodaltagung kam, umso weniger transparent war der Prozess und umso weniger Beteiligung war möglich. Erst während der Tagung ließ sich die Debatte dann doch nicht mehr verhindern. In der Kundgebung, von der einzelne Abschnitte bis zum Ende der Synodaltagung kontrovers diskutiert wurden, insbesondere der Abschnitt zum Stichwort Atomwaffen, konnte sich die Synode zwar zu einer allgemeinen Absage durchringen: „Politisches Ziel bleibt deshalb ein Global Zero: eine Welt ohne Atomwaffen.“ Aber die Forderungen an die Politik bleiben dann doch hinter den Einsichten zurück: „Wir fordern die Bundesregierung auf, konkrete Schritte einzuleiten mit dem Ziel, den Atomwaffenverbotsvertrag zu unterzeichnen.“ Das sind gleich drei Einschränkungen in einer Formulierung.

Zum Thema Gewaltfreiheit ist die Kundgebung klarer: „Das Leitbild des Gerechten Friedens setzt die Gewaltfreiheit an die erste Stelle. Das wollen wir im Gebet, im eigenen Friedenshandeln und im gesellschaftlichen Dialog immer weiter einüben. Wir rufen die politisch Verantwortlichen dazu auf, militärische Gewalt und kriegerische Mittel zu überwinden. Vom Gerechten Frieden her zu denken heißt, den Grundsatz zu befolgen: „Wenn du den Frieden willst, bereite den Frieden vor.“ Deshalb setzen wir uns mit ganzer Kraft für die Vorbeugung und Eindämmung von Gewalt ein.“

Damit könnte diese synodale Kundgebung zur Ermutigung für alle Landeskirchen werden, sich selbst auf den Weg zu machen. Den kompletten Text findet man hier: https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/Kundgebung-Kirche-auf-dem-Weg-der-Gerechtigkeit-und-des-Friedens.pdf

Verbindungsmodell – Zusammenarbeit von VELKD, UEK und EKD

In diesem Jahr spielte der Prozess des Zusammenwachsens von VELKD (Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche in Deutschland), UEK (Union Evangelischer Kirchen) und EKD (Evangelische Kirche in Deutschland) nur eine kleine Rolle. Die Arbeit der Kirchenämter der gliedkirchlichen Zusammenschlüsse (VELKD und UEK) im Kirchenamt der EKD in Hannover hat sich wohl eingespielt. Tatsächlich musste in der Vollkonferenz der UEK erneut darüber beschlossen werden, ob die UEK sich auflösen soll. Denn die Gründungsidee der UEK war ja, dass mit der UEK zugleich sich auch die VELKD auflösen möge. Die UEK hat ihren Fortbestand für weitere sechs Jahre beschlossen – aber zugleich auch festgelegt, dass 2020 ein Diskussionsprozess dazu stattfinden soll, welche anderen Modelle konfessioneller Arbeit denkbar sind und ob die UEK nicht doch einmal aufgelöst werden kann, ohne auf einen entsprechenden Schritt der VELKD – der sehr unwahrscheinlich erscheint – zu warten.

Zukunftsprozesse der EKD

Das Präsidium der EKD-Synode hat einen Zukunftsausschuss eingerichtet, der Fragen nach der zukünftigen Gestaltung von Evangelischer Kirche in unserer Gesellschaft nachgehen soll. Manchmal wird dieser Ausschuss auch Zukunftsteam oder Kompetenzteam genannt, kurz Z-K-Team. (Nein, bitte keine falschen Assoziationen!) Zugleich arbeitet man im Kirchenamt der EKD an einem „Prozess zur Neuorientierung der Finanzstrategie der EKD“ und an einem „Prozess zur Vergewisserung über die Funktionen der EKD“. Dazu kommen noch weitere Zukunftsprozesse wie z.B. „Kirche neu leben - Neue Gemeinde- und Sozialformen von Kirche, geistliche Bewegungen und diakonisch-missionarische Aufbrüche“.

Auf Vorschlag des Präsidiums wurde dieses selbst als die Arbeitsgruppe eingesetzt, welche das Schwerpunktthema für die letzte Tagung der EKD-Synode in der laufenden Tagungsperiode vorbereiten wird. Es lautet: „Evangelische Kirche gestalten – zur Zukunft einer Kirche im Umbruch“. Darin sollen die genannten und einige weitere Zukunftsprozesse gebündelt und weiterentwickelt werden. Wir dürfen gespannt sein.

Wolfgang Prawitz (Groß-Gerau)